

W Vorwort B

1) Lassen Sie mich eines gleich zu Anfang richtig stellen: obzwar mein Name auf dem Deckel dieses Buches prangt, habe ich es weder geschrieben noch mir dessen Titel ausgedacht. Ich habe den Text lediglich (obgleich dieses Wort hinsichtlich der enormen Arbeit, die ich mir vor über sieben Monaten aufgebürdet, vergleichsweise untertrieben dünkt) aus dem Englischen übersetzt und einige Anmerkungen (*kursiv*) hinzugefügt. Die genaue Herkunft des Originalmanuskriptes ist mehr als fragwürdig und ominös, und im Grunde ist es mir eher zufällig in die Hände gefallen. Dazu mehr im zweiten Abschnitt.

Zunächst einmal ein paar mehr oder minder objektive Einblicke in das Originalmanuskript:

Es ist weitgehend – mit Ausnahme einiger Passagen, auf deren ursprüngliche Sprache in den Fußnoten verwiesen wird – auf Englisch verfasst, jedoch entzieht sich hier die primäre Kenntnis, ob der Text vorrangig aus Großbritannien, Australien oder den Vereinigten Staaten Amerikas (oder allen zusammen) stammt – der aufmerksame Leser wird jetzt einwenden, er könne in der Tat aus *jedem* Land dieses Planeten hergekommen sein; und auch das ist gut möglich. Ich weiß es nicht. Am Ende findet sich zumindest ein Hinweis, wann das Buch womöglich begonnen wurde, allerdings nicht von wem. Jahreszahlen bei vergleichender Literatur in den Fußnoten (z.B. *vgl. hierzu* „Autor“ – „Buchtitel“ © „Jahreszahl“ „Verlag“) geben vage Rückschlüsse, dass offenbar bis Mitte 2016 noch daran geschrieben wurde.

Skurril wird es jedoch bei der naheliegenden Frage, um wie viele Autoren es sich genuin dreht, denn der Text ist, abgesehen von einigen Abschnitten, die mittels einer alten mechanischen Schreibmaschine getippt oder über einen Computer ausgedruckt wurden, in unterschiedlichen Handschriften niedergeschrieben worden (die ich, so gut es ging, am Computer mit verschiedenen Schriftarten gekennzeichnet habe) – doch auch dort sind mehrere Ansätze vorhanden: der Autor könnte an multipler Persönlichkeitsstörung leiden – das könnte aus medizinischer Sicht die starke

Abweichung des Duktus¹ erklären. Oder es ist ein beabsichtigter Kunstgriff – wovon ich nicht ausgehe, aber der Vollständigkeit halber soll dieser Aspekt hier durchaus Erwähnung finden. Oder es waren tatsächlich mehrere Personen beim Schaffensprozess dieses umstrittenen Werkes involviert, wobei man berechnete Zweifel hegen kann, ob sie sich untereinander in Anbetracht der mitunter konfuse Handlung abgesprochen haben.

Apropos *Handlung*: Das Originalmanuskript besitzt einen Umfang von (nicht nummerierten) 3678 Seiten (DIN-A4). Nun werden Sie sich fragen, weshalb das vorliegende Buch sehr viel dünner ausgefallen ist. Bevor ich mich an die Übersetzung wagte, musste ich die Geschichte zunächst einmal sichten, um nicht zu sagen: *entwirren*. Es gab keinen vordergründig linearen Aufbau; die Blätter schienen teilweise wie wahllos übereinander gelegt. Unterm Strich agieren dreiundneunzig Protagonisten (jeder mit eigener Handschrift oder Typographie) auf unterschiedlichen Zeitebenen und Orten (wobei besonders die Zeitebenen nur bedingt präzise sind). Es ging also erst einmal darum, eine gewisse Ordnung herauszufiltern und eine Art strukturelle Gliederung anzulegen, was sich anfangs schwierig gestaltete, da einige Handlungsstränge, gelinde ausgedrückt, ins völlige Chaos vorstießen oder schlichtweg überraschend aufhörten und zu keiner späteren Stelle wieder aufgegriffen wurden. Es oblag mir demzufolge, die Geschichte zumindest im Ansatz chronologisch aufzuarbeiten, und dabei fiel ein Großteil des Manuskriptes einer notwendigen Zensur zum Opfer – und das nicht allein der Übersichtlichkeit wegen, sondern auch aufgrund ziemlich drastischer (in aggressiver wie auch sexueller Hinsicht¹) Schilderungen, die bei etlichen Lesern das persönliche moralische und ethische Empfinden erheblich gestört hätten.

Das gilt übrigens auch für das umfangreiche Bildmaterial, das in den Text integriert wurde – allerdings auch hier nach einem eher spontanen, wahllosen Prinzip. Es handelt sich dabei um (selbstgemalte?) abstrakte, montierte oder hinweisende Bilder, die sich nur partiell direkten Textpassagen zuordnen ließen – ich habe einige

¹ Ein prägnantes Beispiel hierzu findet sich im Anhang A: *F. Moralisch empfindsame Personen sollten sich jedoch überlegen, ob sie diese Passage für wahr lesen möchten.*

davon in *Anhang B: Bildnachweise* zugefügt, die meines Erachtens zu den harmloseren zählen. Etliche Zeichnungen (Bleistift, Kreide, Kohle) muten in ihrer brutalen Darstellung regelrecht primitiv an, andere hingegen (darunter auch digital erstellte) sind so entsetzlich, nahezu verstörend in ihrer gewalttätigen Obszönität, dass sie von vornherein – man mag von künstlerischer Freiheit halten, was man will – der sprichwörtlichen Schere anheim fielen – sie hätten mit der vorliegenden Fassung des Buches ohnehin nichts gemein (okay, das zählt auch für einige der abgedruckten Bilder, doch sollten diese in erster Linie dazu dienen, einen gewissen repräsentativen Eindruck zu vermitteln).

Weitere Kürzungen ergaben sich selbstverständlich dadurch, dass die drei Viertel des Manuskriptes, die in Handschrift verfasst wurden, mittels der Anpassung der Schriftgröße durch den Computer deutlich komprimierter ausgefallen sind und dass ich zahlreiche der in den Fußnoten vermerkten Zitate gestrichen und lediglich auf die Autoren und deren Bücher reduziert habe (und hier jeweils auf die deutschsprachigen Ausgaben). Der interessierte Leser möge sich, um der Gesamtheit des Buches willen, selbst orientieren und überlegen, inwieweit er die angegebenen Quellen nachschlagen möchte. Die erwähnten Zitate gingen nicht immer konkludent mit der Handlung konform und erstreckten sich häufig *seitenweise*. Wer sich dennoch die Mühe machen und sich die jeweiligen Bücher zulegen (und besagte Passagen nachlesen) möchte, für den habe ich Erscheinungsjahr und Verlag recherchiert und angehängt ⇨ siehe hierzu auch *Literaturverzeichnis* am Ende des Buches.

Ungeachtet dessen ist die Authentizität des Manuskriptes einigermaßen fadenscheinig. Der Handlungsrahmen spielt in der Zukunft (2027/2028), doch könnte dies nur ein subtiler Vorwand sein, um unter Vortäuschung von Fiktion womöglich reale Fakten zu verschleiern. Stellenweise tauchen im Originalmanuskript merkwürdige Flecken (organischen Ursprungs?) auf, die verdächtig angetrocknetem Blut oder anderen spezifischen Körperflüssigkeiten ähneln. Zeitweise hatte ich ernsthaft das untrügerische Gefühl, einen inoffiziellen Bericht oder ein sorgfältig angelegtes

Protokoll zu lesen, was mich gelegentlich dazu veranlasste, die Arbeit zu unterbrechen und tief Luft zu holen. Darüber hinaus sind die Abschnitte der Kapitel überwiegend metaphorisch, also nicht im vordergründigen Sinn, verfasst oder kodiert worden, was auch als ein denkbare Indiz zählen kann, dass man um Verdrehung der Tatsachen bemüht war. Dutzende Seiten waren zudem durchgestrichen, mit seltsamen Substanzen beschmiert, zerrissen, verbrannt oder zerknüllt, als habe man sie nachträglich unkenntlich machen wollen. Ich werde in den Fußnoten näher darauf eingehen, und vielleicht ist all das ja auch nur ein großer, wahnsinnig inszenierter Bluff (andererseits weckten einige Gegenstände und Zettel, die mutwillig zwischen die Seiten geklebt oder anderweitig befestigt wurden, erneut meinen Argwohn ⇒ dazu Ausführlicheres im *Anhang A.*)

Aus orthographischer Sicht gestaltet sich das Originalmanuskript ebenso vielfältig, wie es der erste Eindruck erahnen ließ. Etliche, zum Teil haarsträubende Rechtschreibfehler und andere grammatikalische Stolperfallen mussten korrigiert werden – ich wollte es dem Leser keinesfalls zumuten, diese Fehler ins Deutsche zu übernehmen respektive sich deren semantische Pendants in meiner Muttersprache zusammen zu reimen.

Was die allgemeine äußere Form anbelangt, habe ich diese strikt aus dem Original übernommen – das gilt ebenso für den Satzaufbau als auch für die Seitenausrichtung. Nicht selten finden sich Abschnitte im Querformat oder ganze Zeilen, die offenbar willkürlich durch Absätze anstatt durch Kommata getrennt wurden. Ich bitte zu berücksichtigen, dass nichts davon auf meinem „Mist“ gewachsen ist, also auch keine Interpretationshilfe meinerseits darstellt.